

General-Anzeiger

Telegr.-Nr.: Generalanzeiger.

Bereitigt mit der Oibernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oibernhau, Sanda, Zöblitz und Lengfeld.
Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oibernhau.

Der Bezugspreis für den „Erzgebirgischen General-Anzeiger“ beträgt	In Deutschland monatl. vierteljährl.	In Oesterreich-Ungarn monatl. vierteljährl.
Abgeholt l. d. Geschäftsstelle u. d. Ausgabestellen	M. — 60 M. 1.80	Kr. — 90 Kr. 2.70
Durch unsere Zeitungsboten zugetrugen	„ — 70 „ 2.10	Kr. 1.— Kr. 3.—
Durch die Post, auf den Konten abgeholt	„ — 80 „ 2.40	
Durch die Post zugetrugen	„ — 80 „ 2.40	

Oibernhau,
Montag, den 28. August 1916.

Die Seitenpreise des jeden Wochentag nachmittags 4 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeigers“ betragen: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken die 8 gespaltene Zeile 15 Pfg., die 3 gespaltene Zeile 10 Pfg. und amliche Zeile 30 Pfg. von außerhalb derselben 20 Pfg., resp. 40 Pfg. Tabellarischer und sonstiger Satz höher bei Wiederholungen entsprechender Rabatt laut Tarif. Für Kunst- u. Offertenannahme werden 20 Pfg. extra berechnet. Die Rabattsätze und Rettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit, längeres Ziel, gerichtliche Anweisung und gemeinsame Anzeigen verschiedener Inserenten bedingen die Berechnung des Druck- und Seitenpreises.

Anzeigen-Aannahme: Anzeigen über eine Viertelseite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, kleinere Anzeigen bis spätestens vorm. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Zwei neue Kriegserklärungen: Rumänien gegen Oesterreich-Ungarn — Italien gegen Deutschland.

WTB. Berlin, 28. August. Die rumänische Regierung hat gestern abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu sofortiger Sitzung zusammentreten.

WTB. Berlin, 27. August. Die königlich italienische Regierung hat durch Vermittlung der Schweizerischen Regierung der kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. M. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

niemand darüber hinwegtäuschen, daß diese Entschliebung nichts als eine Konsequenz des früheren Treubruches gewesen ist.

Pressestimmen.

Zu der italienischen Kriegserklärung schreibt das „B. Z.“: Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet; ohne Ungeduld und ohne Unruhe mit der Sicherheit der Apathie, mit der man auf Regenwetter wartet, daß lange schon am Himmel steht.

Der „Berl. Hof-Anz.“ schreibt: Erst auf der Pariser Konferenz hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse geopfert und jene bekannte Anordnung erlassen, die die Angehörigen des Deutschen Reiches den Untertanen feindlicher Staaten gleichstellte. Damit hat Italien vor aller Welt offenbart, daß es nicht mehr als gleichberechtigte Großmacht in der Reihe der europäischen Völker zu stehen gewillt ist.

Von allen Fronten.

Die französisch-englischen Angriffe haben in den letzten Tagen an Ausdehnung wohl etwas abgenommen; aber die Festigkeit dieser Angriffe hat sich nicht vermindert; der Feind versucht jetzt, seine Teilerfolge vom letzten Donnerstag an den beiden Hauptdruckpunkten zu erweitern. So griffen die Engländer abermals unsere vorgeboogene Front zwischen Thiepval und Pozieres an, während die Franzosen südlich von Maurepas, auf der Straße nach Clerf, vorstießen. Aber weder konnten die einen ihren zurückliegenden Flügel vorbringen, noch vermochten die Franzosen ihre Keilstellung um Maurepas zu erweitern. Unsere heldenhaften Verteidiger warfen den Feind auch dort, wo er vorübergehend in unsere Stellungen eingebrochen war, wieder hinaus. Die Hauptangriffe waren von einer Reihe von Angriffen kleineren Umfangs begleitet, bei Bazentin le Petit, am Fourcauxwalde und bei Vermandovillers zwischen Soyecourt und Ribons südlich der Somme. Auch sie zeigten keine Ergebnisse. Und ebenso erfolglos blieben erneute französische Angriffe an der Front Chiamont-Flcury östlich der Maas. Es liegt sicherlich System in diesen Parallelstößen an Somme und Maas; man will uns an diesen beiden Brennpunkten des westlichen Kriegsschauplatzes beschäftigen, um unsere Kräfte auseinanderzuhalten und um uns zu „zerreiben“. Dafür werden immer neue Divisionen geopfert, an der Maas 86, an der Somme 60; wir müssen mit einer Fortdauer dieser Anstrengungen rechnen, wir werden sie auch in Zukunft zurück zu machen.

Im Osten ist eine wesentliche Veränderung der Lage nicht eingetreten; schwächliche Uebergangsversuche der Russen über die Düna, wohl nur Vorkäufungen ernsthafter Offensivabsichten, mißglückten gänzlich. Dagegen konnten die Unseren bei Etschlin (am oberen Stochod, nordwestlich Luzk) bis in die dritte feindliche Linie vorstoßen. Handelt es sich auch nur um einen örtlichen Erfolg, er wird den Russen doch allerlei zu denken geben.

Am Balkan dauert die bulgarische Flügeloffensive an; sie hat am äußersten rechten Flügel sich noch weiter nach Westen in das südliche Albanien ausgedehnt; dort wurde der Malik-See, 10 Kilometer nördlich Koriza, erreicht. Damit wird der Keil, den die Bulgaren schon durch ihren Vormarsch auf Wilkiza und Kastoria zwischen die Ententearmee um Saloniki und die Italiener um Valona getrieben hatten, noch bedeutend erweitert. In der Mitte des mazedonischen Kriegstheaters haben die Bulgaren alle serbischen Gegenstöße abgewiesen, am linken Flügel (Struma) erreichten sie zwischen Orfano und Kavalla das ägäische Meer. Die englischen Truppen haben sich auf Trifano und Tschavazi zurückgezogen.

Der Vormarsch der Osmanen in Persien ist, im Ganzen genommen, in gutem Fluß geblieben. Nur die nördlichste, auf Sautschbulak vorgetriebene Kolonne mußte sich vor feindlicher Uebermacht wieder zur Grenze zurückziehen. Es hängt dies offenbar zusammen mit den starken Kräfteentwicklungen der Russen am Van-See (in Richtung Rusch). Aber dort brach sich ihre Gegenoffensive nummehr völlig. Die Türken sind wieder im Vordringen.

Der unermüdbaren Ges- und Müharbeit der Vierverbandsdiplomatie ist es also endlich gelungen, Rumänien zur Teilnahme am Kriege an Seiten des Verbundes zu zwingen und Italien zu veranlassen, an Deutschland den Krieg zu erklären. Rücksichtslose Gewaltpolitik, Geld und — die Rüge haben zunächst den Sieg davongetragen, ob zum Vorteile der neuen Kontrahenten, wird die Zeit lehren, wir glauben's nicht.

Was die Kriegserklärung Italiens an Deutschland anlangt, so kann man darüber fast ohne ein Wort zu verlieren zur Tagesordnung übergehen; es wird durch sie an den tatsächlichen Verhältnissen im Kriege so gut wie nichts geändert, wenigstens nicht zugunsten Italiens. Verhielte es sich anders, so würde man sich in Rom sicherlich schon lange entschlossen haben, dem grotesken Zustand eines unmittelbaren Friedensverhältnisses zu einem Lande, mit dem man sich längst mittelbar im Kriege befand, ein Ende zu machen. Der offene Kriegszustand gegenüber Deutschland bedeutet für Italien ein so schlechtes Geschäft, bei dem es Geld und Ansehen zusetzt, daß kaum anzunehmen ist, daß die italienische Regierung den Entschluß hierzu ganz freiwillig gefaßt haben dürfte. Italien ist durch seine eigene Schuld ein unbedingter Vasall Englands geworden und vollzieht in der Kriegserklärung an Deutschland nur den Willen seines mächtigen Auftraggebers. Die Frage ist nur, ob das italienische Volk, das durch den englischen Frachtwucher einen bitteren Vorgeschmack von seinem Schicksal als Mitkämpfer im Wirtschaftskriege nach dem Kriege bekommen haben muß, sich dauernd eine solche Denkung seiner Gesichte gefallen lassen wird.

Nicht viel anders verhält sich die Sache bei der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn. Auch diese ist zweifellos nur unter dem unerhörten Druck der Entente erfolgt. Schon die Meldung vom Sonnabend, daß die Entente an Rumänien ein Ultimatum gerichtet habe wegen des Durchmarsches russischer Truppen durch rumänisches Gebiet, verriet, daß die Entente entschlossen war, vor keinem Mittel mehr zurückzuschrecken, um ihr Ziel in Rumänien zu erreichen. Wir wissen nicht, welche Bedingungen und Forderungen dieses Ultimatum enthielt, so wenig wie es uns bekannt ist, was sich sonst noch hinter den Kulissen des Balkan-Kriegstheaters abgespielt hat, das zu der letzten Entscheidung der Regierung in Bukarest, die sich bis jetzt mit großer Standhaftigkeit geweigert hatte, dem Vordruck der Alliierten zu folgen, geführt hat. Wohl aber wissen wir, daß die an Oesterreich-Ungarn gerichtete Herausforderung Rumäniens auch in Berlin und Sofia Widerhall findet und zur Ergreifung der nötigen Maßnahmen führen wird; unsere Nachbarmonarchie kann auch gegenüber ihrem neuen Feind in den Deutschen, Bulgaren und Türken abermals treue Bundesgenossen erblicken, die Schulter an Schulter ihre gerechte Sache verteidigen werden bis zum endgültigen Siege und sei es auch gegen eine ganze Welt von Feinden.

Ueber den

Kronrat in Bukarest,

dessen Ergebnis die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn war, wurde in der halbamtlichen „Independance Roumaine“

folgende amtliche Note veröffentlicht: „Die Unruhen und die Besorgnisse, welche in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten zutage getreten sind, haben bei dem König den Wunsch hervorgerufen, in einem Rate die Meinungen nicht nur der Regierung und der Vertreter des Parlamentes, sondern auch der Parteiführer, der ehemaligen Ministerpräsidenten und der ehemaligen Kammerpräsidenten zu hören. Anstatt diesen Charakter der königlichen Einberufung anzuerkennen, sind einige Blätter bestrebt, daraus einen Vorwand für neue Agitationen zu machen, indem sie sie mit ungerechtfertigten Kommentaren und falschen Einzelheiten begleiten. Der Kronrat wird Sonntag vormittag 10 Uhr im Palast in Cotroceni stattfinden. Es werden daran teilnehmen die Mitglieder der Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten Carp, Majorescu, Rosetti, die Parteiführer Marghiloman, Filipescu und Take Jonescu, die ehemaligen und die gegenwärtigen Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften Beresghida, Cantacuzene, Paschani, Olanescu und Robesco, letzterer anstelle des im Ausland weilenden Senatspräsidenten Basil Miffir.“

Zur italienischen Kriegserklärung

bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Wortlaut der Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. August die schweizerische Regierung ersucht, die kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien vom 28. August ab sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachtet. Es heißt darin:

Auf Weisung der Regierung Seiner Majestät habe ich die Ehre, nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Ew. Excellenz und des Bundesrates zu bringen: Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholte Lieferung von Waffen und Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt ist. Desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen.

Es folgen dann weitere Behauptungen von angeblichen feindseligen Akten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ macht dazu Feststellungen, in welchen es heißt:

Die formelle Kriegserklärung an Deutschland ändert an dem de facto bereits bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärte, wies die kaiserliche Regierung die italienische Regierung darauf hin, daß überall österreichisch-ungarische Seeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, der Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist sodann die übrigen italienischen Behauptungen zurück und schließt, es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, die Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Es wird dadurch